

Aktuelle kriegspolitische Aussprüche deutscher Politiker und Politikberater

"Ja, wir müssen mehr tun, auch in Bezug auf Panzer. Aber das Wichtigste und Entscheidende ist, dass wir es zusammen tun - und nicht Schuldzuweisungen machen in Europa. **Denn wir kämpfen einen Krieg gegen Russland und nicht gegeneinander.**"

Annalena Baerbock, Bundesaußenministerin, am 24.1.2023 im Europarat

„Es ist noch nicht verstanden worden, **dass wir in eine Art „Kriegswirtschaft“ müssen**“.

André Wüstner, Vorsitzender des Bundeswehrverbandes, am 19.01.2023 bei Maybrit Illner (ZDF)

„Nach knapp 80 Jahren der Zurückhaltung hat Deutschland heute eine neue Rolle im internationalen Koordinatensystem. [...] Deutschland muss den Anspruch einer Führungsmacht haben. [...] Man hatte fast den Eindruck, manche dachten, je weniger Bundeswehr es gibt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit eines Krieges. Das Gegenteil ist der Fall. [...] **Friedenspolitik bedeutet für mich, auch militärische Gewalt als ein legitimes Mittel der Politik zu sehen.** [...]"

Lars Klingbeil, SPD-Vorsitzender, im Interview im Sommer 2022

„Wenn ich den Menschen in der Ukraine das Versprechen gegeben habe, 'Wir stehen an eurer Seite – so lange, wie ihr uns braucht', dann will ich das auch einhalten – **egal, was meine deutschen Wähler denken.**"

Annalena Baerbock, Bundesaußenministerin, am 31.08.2022 in Prag

„Und die, die hier mit Friedenstauben ´rumlaufen, sind deshalb vielleicht **gefallene Engel, die aus der Hölle kommen**, weil sie letztendlich einem Kriegstreiber das Wort reden.“

Bundeskanzler Olaf Scholz am 18.08.2023 auf dem Münchener Marienplatz

„Das Verteidigungsministerium ist schon in zivilen, in Friedenszeiten, eine große Herausforderung und **in Zeiten, in denen man als Bundesrepublik Deutschland an einem Krieg beteiligt ist, indirekt, noch einmal besonders.**“

Boris Pistorius, 17.01.2023, wenige Tage vor seiner Ernennung zum Bundesverteidigungsminister

„**Es darf nicht sein, dass die Bundesregierung weiterhin das Friedensgebot der Verfassung ignoriert, das Risiko der Eskalation und Ausweitung des Krieges durch immer weitere Waffenlieferungen bis zum «Point of no Return» fördert und keine Anstrengungen zu einem Waffenstillstand und einem Verhandlungsfrieden unternimmt.**“

Harald Kujat, General a.D. und Ex-Berater von Angela Merkel, 22.8.2023

„Es ist in der Tat so, dass uns, wenn man als ‚Westen‘ und in Verteidigung ‚westlicher Werte‘ die internationale Staatengemeinschaft auffordert, den Völkerrechtsbruch Putins zu verurteilen, von vielen Doppelmoral entgegengehalten wird.“

Christoph Heusgen, Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz

„Durch den Irakkrieg ist der Westen vor allem in Gestalt der USA seinem eigenen Anspruch als Ordnungsmacht nicht gerecht geworden. Im Gegenteil: Das gegenwärtige Chaos im Nahen und Mittleren Osten hat viel damit zu tun. **Durch diesen illegalen und illegitimen Krieg**, der enormes menschliches Leid verursacht hat und wie wir heute unstrittig wissen auf einer Lüge beruhte, **wurde außenpolitisch viel Vertrauen, Autorität und Legitimation verspielt.**“

Norbert Röttgen, CDU, Bundestagsabgeordneter Rhein-Sieg-Kreis

"Vielleicht ist es so, **dass Deutschland** am heutigen Tag eine Form besonderer alleinstehender **Zurückhaltung in der Außen- und Sicherheitspolitik hinter sich lässt.**"

Annalena Baerbock am 27.2.22 im Bundestag

Historische Aussprüche deutscher Machtpolitiker

"Zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen. (...) Mein Kurs ist der richtige und er wird weiter gesteuert."

Kaiser Wilhelm in einer Rede im Jahr 1892.

„Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne.“

Bernhard von Bülow, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes des Deutschen Kaiserreichs, in der Reichstagsdebatte vom 6. Dezember 1897. Er wurde später Reichskanzler.

"Uns, dem deutschen Volke, sind die großen Ideale zu dauernden Gütern geworden, während sie anderen Völkern mehr oder weniger verloren gegangen sind. Es bleibt nur das deutsche Volk übrig, das an erster Stelle berufen ist, diese großen Ideen zu hüten, zu pflegen, fortzusetzen."

Kaiser Wilhelm in einer Rede am 18. Dezember 1901 in Berlin

"Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht! Wer euch in die Hände fällt, sei euch verfallen! Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen gemacht, (...) so möge der Name Deutscher in China auf tausend Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, dass es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen schein anzusehen!"

Kaiser Wilhelm in seiner "Hunnenrede" in Bremerhaven am 27. Juli 1900 zur Niederschlagung des Boxeraufstandes in China.